Scheckübergabe des Rotary Clubs (hinten von links): Frank Stark, Angie Voggenreiter, Oberbürgermeister Thomas Sprißler, Walter Kinkelin, Oskar Wössner und Prof. Dr. Helmut Günther (Leiter Jugendforschungszentrum Nagold). Im Vordergrund Jugendliche, die ein Gokart mit Brennstoffzellen Antrieb bauen GB-Foto: Holom

Aus dem Auspuff kommt Wasser

Herrenberg: Rotary Club Nagold-Herrenberg spendet für Aerospace Lab

Da staunten Walter Kinkelin und Oskar Wössner vom Rotary Club Nagold-Herrenberg nicht schlecht: Im Rahmen einer 10 0000 Euro schweren Scheckübergabe schauten sie gestern Abend den Jugendlichen vom Aerospace Lab über die Schulter – und waren begeistert von deren teils hochkomplexen Arbeit.

VON HOLGER WEYHMÜLLER

Mit den 10 000 Euro, die Kinkelin und Wössner gestern in Scheckform im Gepäck hatten, werden die Aerospace-Lab-Verantwortlichen einige Dinge anschaffen und laufende Projekte unterstützen. „3 000 Euro fließen in das Gokart-Projekt, der Rest in die Robotik, das Grundschul-Programm und die Anschaffung einer Ständer-Bohrmaschine", sagte Angie Voggenreiter, operative Leiterin des Jugendforschungszentrums in der Benzstraße 28 in Herrenberg.

Walter Kinkelin, in diesem Jahr Präsident des Rotary Clubs Nagold-Herrenberg, suchte für die Zeit seines Vorsitzes Themen, „die mir am Herzen liegen", wie er erläuterte – und stieß auf das Jugendforschungszentrum Herrenberg-Gäu, das er unter dem Motto „Bildung ist Verantwortung" für eine Spende des Vereins auswählte. Eine gute Wahl, wie der Leiter des Nagolder Otto-Hahn-Gymnasiums, der in Öschelbronn lebt, und sein Begleiter Oskar Wössner in der folgenden Stunde erfahren durften: Jugendliche und ihre Betreuer stellten mehrere Projekte (der „Gäubote" berichtete mehrfach) vor, die es alle in sich haben.

Das Gokart-Projekt ist noch recht jung. Die zehn Jugendlichen und ihre vier Betreuer experimentieren derzeit an und mit Fischertechnik-Modellen und versuchen so herauszufinden, wie eine Gangschaltung, ein Planeten- und ein Differentialgetriebe geartet und konstruiert sein müssen, um den Anforderungen möglichst gerecht zu werden – ganz zu schweigen vom Energiespeicher Brennstoffzelle und dem Elektro-Antrieb. Im März oder April soll das umweltfreundliche Gefährt bereits fahrbereit sein, war zu erfahren – maximal 20 bis 25 Kilometer pro Stunde schnell.

Schon länger existieren die Gruppen Robotik, Flugrobotik und Mikro-Satellit. Einer der Betreuer im letztgenannten Team ist Kevin Hendriks. Vor kurzem war er selbst noch als Gymnasiast dabei – seit einigen Wochen studiert er Luft- und Raumfahrt an der Uni Stuttgart. Ein Beispiel dafür, dass das Konzept des Jugendforschungszentrums aufgeht – schließlich sollen möglichst viele Ingenieure und Naturwissenschaftler dem Projekt erwachsen.

Derzeit sind 81 Jugendliche aller Schularten Teil des Aerospace Labs. Sie werden – außerhalb des Schulunterrichts – von 30 Betreuern angeleitet und fortgebildet, wie Angie Voggenreiter verdeutlichte. 20 bis 25 Prozent sind Mädchen. „Sowohl Haupt- als auch Realschüler und Gymnasiasten werden angesprochen. Es gibt keine Zugangsschranken, alles ist unentgeltlich", betonte der Aerospace-Lab-Vorstandsvorsitzende Frank Stark. Und: Es gehe nicht allein darum, Elitenförderung zu betreiben. „Elite – die haben wir auch. Bei den Betreuern", sagte er mit einem Augenzwinkern.